

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allenstätt bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Allenstätt 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 143.

Allenstätt, Donnerstag den 6. Dezember.

1883.

Spanien und Frankreich.

Sehr mit Unrecht haben die französischen Revanche-Zeitungen dem deutschen Kronprinzen eine kühle Aufnahme seitens des spanischen Volkes prophezeit; vergeblich bemühten sich selbst die ministeriellen Blätter Spaniens, den Besuch als einen reinen Höflichkeitssakt hinzustellen, der mit der Politik absolut nichts gemein habe: wider alle Berechnung und Voraussicht macht die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen auf spanischem Boden ihren bedeutenden Einfluß auf die politische Sachlage geltend und zwar im durchaus friedlichen Sinn.

Trotzdem muß betont werden, daß jeder Gedanke an eine Demonstration gegen Frankreich durch diesen Besuch vollkommen ausgeschlossen bleiben muß. Es geht vielmehr aus allen Berichten deutlich hervor, daß sich der sprichwörtliche Nationalstolz der Spanier durch diesen offiziellen Besuch geschmeichelt fühlt. Die Spanier sehen sich im Geiste in jene glänzenden Zeiten zurückversetzt, wo ihr König sagen konnte: „In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter.“ Spanien ging an seinem Reichthum zu Grunde; die unermesslichen Schätze Peru's und Mexiko's ließen die spanische Volkskraft erschaffen. Seit 80 Jahren ist noch ein neuer Faktor hinzugekommen, der das Wiederaufblühen des einst so reichen und mächtigen Landes hindert: es ist Frankreich. Seit Napoleon I. seinen Bruder auf den spanischen Thron setzte, haben die Einwirkungen Frankreichs auf die inneren Angelegenheiten Spaniens nicht aufgehört. Diese Einwirkungen machten sich in einer langen Reihe von Parteikämpfen geltend, welche Spanien von Anfang des Jahrhunderts bis gegenwärtig wiederholt erschüttert haben.

Alle französischen Regierungen haben es als eine selbstverständliche Thatsache hingenommen, daß Spanien sich im Schlepptau Frankreichs befinde. Von diesem Gesichtspunkte aus erklärt es sich auch, daß König Alfons in Paris so empörend beleidigt wurde; andere Fürstlichkeiten, die ebenfalls Chefs deutscher Regimenter sind und die Paris besuchten, sind unbehelligt geblieben. Aber gegen den jungen König Alfons richtete sich die ungezügelte Wuth der Chauvinisten; ihre Beleidigungen sollten ihn gewissermaßen als vogelfrei für die Anschläge der spanischen Radikalen bezeichnen, die kurz zuvor eine Militärerhebung anzusetzen versucht hatten.

Daß König Alfons aus dem Besuche des deutschen Kronprinzen, der seinen greisen Vater vertritt, politischen Gewinn zieht, wird Niemand leugnen können. Denn durch diesen Besuch tritt den Spaniern die Thatsache vor Augen, daß sie sich den französischen Einflüssen entziehen können, und daß Frankreich aufgehört hat, die allein gebietende Macht in Europa zu sein. Das wiederaufblühende Spanien findet in Deutschland und dessen Verbündeten Freunde, mit denen es in fruchtbare und anregende Wechselwirkung treten kann, ohne den Zorn der jeweiligen französischen Machthaber befürchten zu müssen.

Die Machtstellung eines Staates ist nie Selbstzweck; die Macht erleichtert und beschützt den auswärtigen Handel und Verkehr und auf der regsten Entwicklung dieser Faktoren beruht die materielle Wohlfahrt der Völker. Und das Verdienst wird dem Könige Alfons zugesprochen werden müssen, daß er sein Land wieder in die Reihe der selbstständigen Nationen einzuführen bestrebt ist.

Soll dieses Streben Erfolg haben, so muß sich Spanien zunächst im Innern befestigen und den französischen radikalen Einflüssen energisch die Thür weisen.

Landesnachrichten.

Allenstätt, 2. Dez. Die am Andreasfeiertage vom Oberamtsbaumwart Bihler in Walddorf im Gasthaus zur Krone hier mit den Gemeindebaumwärtern abgehaltene Versammlung war von 12 Baumwärtern aus den Gemeinden Beihingen, Böfingen, Ebhausen, Effringen, Egenhausen, Hatterbach, Rohrdorf, Spielberg, Ueberberg, Walddorf und Allenstätt und einigen hiesigen Bürgern besucht. Nach erfolgter Begrüßung und Dankagung für das Erscheinen legte Hr. Bihler den einzelnen Baumwärtern verschiedene Fragen über Anlage, Bepflanzung und Veredelung einer Baumschule zur Beantwortung vor. Letztere gab Zeugniß von der tüchtigen Schulung und dem für die Fortschritte in der Obstbaumzucht eifrigst thätigen Wirken der hiezu berufenen Männer. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde die Debatte auf die Frage von den im Bezirk Nagold am besten gedeihenden Obstsorten hingelenkt, wobei allgemein festgestellt wurde, nur solche Sorten zu verpflanzen und zu verbreiten, welche auf derselben Markung oder im Distrikt durch Fruchtbarkeit und ökonomischen Werth sich auszeichnen, dagegen mit der Verbreitung fremder Sorten vorsichtig vorzugehen. Baumwart Helber von Hatterbach macht darauf aufmerksam, daß die vom landwirthsch. Bezirksverein vor etlichen Jahren getroffene Bestimmung über Gewährung von Prämien für die vorchriftsmäßige Anpflanzung einer geeigneten Fläche mit mindestens 10 Obstbäumen auf eine höhere Zahl abgeändert werden solle. Die Versammlung mußte ihr Veto gegen diese beabsichtigte Aenderung aus zutreffenden Gründen abgeben. Für die nächste Versammlung hat Hr. Helber einen Vortrag über das Thema in Aussicht gestellt: Welchen Nutzen gewähren die Bienen dem Obstbau und welchen Nutzen ziehen die Bienen von den Obstbäumen? (Gef.)

Calw, 3. Dez. Einer seltenen Müdigkeit und Geistesfrische in hohem Alter erfreut sich Hr. E. L. Wagner sen. hier. Am letzten Samstag hatte der alte Herr sein 90. Lebensjahr zurückgelegt, umgeben von einem zahlreichen, glücklichen Familienkreis bis herab zum Urenkel. Um seinen Bürgerpflichten nachzukommen, schritt er heute zur Wahlurne.

In dem Oberamt Neuenbürg grassiren die rothen Flecken in einigen Orten unter den Kindern zur Zeit so stark, daß der Unterricht eingestellt werden mußte. In höher gelegenen Orten nimmt die Krankheit meist einen günstigen Verlauf, während sie in den Thälern mehr Opfer fordert, wie denn z. B. in Calmbach in einer Woche 18 Kinder starben.

Koburg, O.A. Freudenstadt, 1. Dez. Heute verunglückte beim Eisenbahnbau an dem Tunnel auf hiesiger Markung ein Arbeiter dadurch, daß ein mit Steinen beladener Wagen auf dem Geleise, auf welchem die Steine in den Tunnel verbracht werden, in raschen Lauf gerieth und entgleiste, der Arbeiter hinausfiel und durch die auf ihn fallenden Steine getödtet wurde.

Stuttgart, 1. Dez. Wie der „F. Z.“ von Willingen gemeldet wird, traf am Donnerstag ein Telegramm an das dortige Amtsgericht ein, laut welchem sich in dem um 4 Uhr daselbst ankommenden Silzuge ein am dem Stuttgarter Raubmord verdächtiger Mann befinden sollte. Die Gendarmerie nahm den Sigmundisten fest und transportirte ihn nach Wolschach, wo er das erste Verhör zu bestehen hatte.

Stuttgart, 2. Dez. Der Ausschuß der

Wanderversammlung württbg. Gewerbevereine hielt heute im Hotel Silber eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher er gegen den beabsichtigten Offizierconsumverein entschiedene Stellung nahm. Eine in diesem Sinne gehaltene Eingabe an das k. württ. Staatsministerium, an das Generalcommando des 13. (Württ.) Armeecorps, sowie an S. Maj. den Kaiser und an S. Maj. den König wurde beschlossen. In dieser Eingabe soll betont werden, daß der Offizierconsumverein ein Einbruch in die bestehende wirtschaftliche Ordnung sein würde, daß er die Erdrückung eines nicht unbedeutenden Theils der kleinen Existenzen mit sich führen müßte, daß er, unter Hinweis auf seine Konsequenzen, ein unerwünschtes Stück Staatssozialismus wäre. In der Eingabe soll sodann noch besonders dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß dem einstweilen ja nur für Preußen projektierten Verein die juristische Persönlichkeit nicht ertheilt werden möge, weil er dadurch seine Thätigkeit ungehindert auch auf die anderen Staaten ausdehnen könne. Ein Antrag auf Einberufung der Wanderversammlung württ. Gewerbevereine, um dadurch der Kundgebung eine größere Bedeutung zu verleihen, ward abgelehnt. Die Eingabe soll unter den Mitgliedern der Gewerbevereine zur Unterschrift cursiren. Darauf, daß die Offizierconsumvereinsfrage bei späteren Wahlen ein willkommenes Agitationsmittel abgeben könne, wurde im Laufe der Debatten ebenfalls hingewiesen.

Stuttgart, 3. Dez. Letzten Samstag wurde der in der Untersuchungshaft sitzende, in die Heilbronner'sche Mordaffaire verflochtene Schlosser Kunitz photographisch abgenommen, das Bild vervielfältigt und an die diversen Staatsanwaltschaften gesandt. Der Mörder ist stets an Händen und Füßen leicht gefesselt. Die Züge des Mörders verrathen Intelligenz, die tiefliegenden Augen Fanatismus. Einer der Komplizen des Kunitz ist seitens der Polizeiorgane als gefährlicher Einbrecher und Pferdemarktsdieb signalisirt worden. Leider hat man von den Mordbuben noch keine Spur und dürfte denselben die Flucht in's Ausland geglückt sein.

Die Verlethung der Säcularbänder an die 5 ältesten württembergischen Regimenter ist in den betreffenden Garnisonsstädten überall aufs Festlichste unter den Mannschaften und Offizieren begangen worden.

Eßlingen, 3. Dezbr. Der Werkführer einer hiesigen Fabrik hat es verstanden, monatelang Unterschlagungen in größerem Maßstab auszuführen und sich Fabrikate im Werth von gegen 1000 Mtl. anzueignen. Er wollte, wie man sagt, demnächst ein eigenes Geschäft gründen und hat sich auf diese Weise einen Fonds dazu gesammelt. Der Betreffende wurde nach dem Ergebnis einer Hausdurchsuchung Samstag Abend in Haft genommen.

Heilbronn, 2. Dez. Ein hiesiger Gewerbetreibender hatte in einer nahen badischen Gemeinde eine Arbeit übernommen, welche an Ort und Stelle fertig gestellt werden mußte. Als er mit dem Geschäft nahezu fertig war, bekam er einen Strafbefehl von der badischen Bezirkssteuerbehörde zugestellt, weil er unterlassen hatte, Anzeige wegen der Besteuerung zu machen. Alles Remonstriren half nichts, weder der Nachweis, daß der Unternehmer in Heilbronn für seinen ganzen Gewerbebetrieb besteuert sei, noch die Berufung auf das Reichsgesetz, welches die Doppelbesteuerung unterjagt, wurde beachtet.

Der Bestrafte wandte sich an das Gericht. Sowohl das Schöffengericht in Eppingen, als das Landgericht in Karlsruhe, an welches die Staatsbehörde sich im Wege der Berufung wandte, erkannten auf Freisprechung und verurtheilten die Staatskasse in sämtliche Kosten, weil nach dem Reichsgesetz von 1870, betr. die Beseitigung der Doppelbesteuerung, ein deutscher Reichsangehöriger nur von dem Bundesstaat besteuert werden dürfe, in welchem er sein Geschäft betreibt, eine einzelne, auswärts fertig zu stellende Arbeit aber kein Geschäftsbetrieb im Sinne des Reichsgesetzes sei und daher sowohl die Besteuerung der vorliegenden Arbeit als die angelegte Strafe gesetzlich nicht begründet erscheine.

(Brandfälle.) Am Samstag Vormittag brannten in der Stadt Lauchheim zwei Scheuern und ein Wohnhaus nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am letzten Samstag war Domänenpächter Striegel von Niedheim mit seiner Frau auf dem Ravensburger Wochenmarkt. Auf der Heimfahrt wurde letztere plötzlich unwohl u. nach wenigen Minuten war sie todt. Den 12 Töchtern und 2 Söhnen, für welche die treue Mutter noch Einkäufe gemacht hatte, wurde sie als Leiche nach Hause gebracht. — Zwei ledige Brüder in Fellbach geriethen wegen geringer Sache in Streit, wobei einer, der schon längst etwas geisteskrank ist, dem andern 3 Stiche in den Rücken beibrachte. Die Verletzungen sind zum Glück nicht gefährlich. — In Gellingen wurde an einem Stand auf dem Jahrmärkte einer Schuhmachersfrau vom benachbarten Uhlbach, die dorthin gekommen war, um den Rothgerber zu bezahlen, und zuvor noch ihre Einkäufe machen wollte, aus ihrem Korbe 140 M. gestohlen, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte. — In Altshausen gerieth ein 12jähr. Knabe so unglücklich in das Göpelwerk einer Dreschmaschine, daß ihm nicht nur das Fleisch vom Becken und vom rechten Fuße zum großen Theil abgerissen, sondern auch dieser Fuß selbst zweimal gebrochen wurde, so daß eine Amputation desselben vorgenommen werden mußte, während welcher der Verunglückte jedoch seinen Verwundungen erlegen ist. — Zwischen Buch und Mammendorf, Bezirksamts Bruch in Oberbayern, wurde der Sattlergeselle Stais von Salach (Würt.) von seinen 3 Reisegefährten zu Boden geschlagen, mit einem Messer schwer verletzt und seiner Baarschaft von 70 M. beraubt. — Der 25 Jahre alte Sohn eines Dekonomen von Faurndau sollte 4 Männer nach Borch fahren. Bei einer Stelle, wo schon öfters Aufschüngen vorgekommen, scheuten die Pferde und stürzten mit dem Wagen einen 5 Meter hohen Abhang herab. Der Kutscher war augenblicklich todt, die 4 Insassen retteten sich durch Hinausspringen und blieben unbeschädigt, auch die Pferde kamen mit leichten Verletzungen davon. — Dem 24jährigen Kinde des

Dekonomen Feucht auf dem Scharben wurde vom Hauskettenhund die ganze Oberlippe weggebissen. Das arme Kind ist in Folge dessen bleibend entstellt. — Der Knecht eines Blochinger Bierbrauers passirte am Freitag Abend mit einer Fuhre Bier den Schurwald. Bei einbrechender Nacht bemerkte er plötzlich hinten am Wagen einen schäbig gekleideten Fremden, der im Begriff war, ein Fäßchen herunterzuholen. Bei einem sofort entstandenen Handgemenge bekam der Knecht einige starke Streiche ins Gesicht, der Räuber aber zwei Messerstiche mit denen er in den Wald entfloh. Doch dürften die erhaltenen Wunden wohl zu seiner Verhaftung führen.

Deutsches Reich.

In Karlsruhe wurde Freitag Nacht im südlichen Flügel des Rathhauses in den Räumen des Armenraths und Paßbureaus eingebrochen. Die Diebe haben mehrere Schublade und Kiste aufgebrochen und an Geld etwas über 200 Mk., sowie den Stempel des Paßbureaus und etliche Paßbuchformulare entwendet. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur.

Die „B. Z.“ schreibt: Aufsehen erregt ein in Lichtenhal vorgekommener Vergiftungsfall, durch den 11 Personen in Lebensgefahr gekommen sind. In einer zwischen dort und Baden gelegenen Wirthschaft verzehrten, so schreibt man der „St. B.“, letzten Sonntag einige Gäste Leberwürste und fühlten sich alsbald nach dem Genuße derselben unwohl. Die herbeigerufenen Aerzte konstatarnten sofort eine Vergiftung. Die Würste hatte der Wirth von einem Metzger in Baden bezogen, von dessen eigenen Familiengliedern einige in Folge Genußes der Würste krank darniederliegen sollen. Auf welche Weise die gesundheitschädlichen Stoffe in das Würstfleisch gekommen sind, wird die Untersuchung festzustellen haben.

In St. Georgen will der Gewerbeverein ein Gewerbehaus erbauen, in welchem schon im nächsten Jahre eine Schwarzwälder Gau-Gewerbe-Ausstellung stattfinden soll.

Einem Baue von seltener Größe wurde dieser Tage der Schlüsselstein eingefügt. Der Münchener Großbrauerei-Besitzer Georg Pschorr, dessen Produkte weit über Bayern hinaus gesucht sind, ließ dieses Jahr unter Oberleitung des bekannten Ingenieurs Jos. Heilmann zwölf neue Lagerbierkeller bauen. Der Umfang des Baues wird begreiflich durch die Mittheilung, daß zur Ausführung desselben 35 000 Fuhren Erde nöthig waren und über 3 Millionen Ziegelsteine verwendet wurden. Nach 4monatlicher angestrengtester Thätigkeit wurde nun jüngst der Schlüsselstein des Gewölbes durch Herrn Pschorr eigenhändig feierlich eingefügt, und zum Schluß der Feier beschenkte derselbe alle Arbeiter reichlich.

Der Niederalb erhält bis zum 1. Juni nächsten Jahres eine Zahnradbahn, wodurch

der Besuch des Denkmals auch flüchtigen Passanten leicht ermöglicht wird.

In ein Geschäft zu Frankfurt kam eine feingekleidete Dame u. ließ verschiedene Seidenzeuge vorlegen. Sie suchte lange vergeblich und wollte sich schließlich mit der Bitte um Entschuldigung, daß sie nichts gefunden, wieder entfernen. „Daß Sie nichts Passendes gefunden, gnädige Frau, muß ich bezweifeln“, sagte da verbindlich lächelnd der Verkäufer, „soll ich Ihnen etwa über das Stück Seidenzeug, das Sie unter den Mantel gesteckt, die Rechnung zuschicken oder wollen Sie gleich bezahlen?“ Die Dame wurde bleich und — bezahlte sofort.

In Hechingen wurden letzten Herbst einem Dekonomen, als die bad. Truppen in der Nähe der Stadt manövrirten, in Folge des Kanonendonners die Pferde scheu und verunglückte eines derselben bei einem Sprunge über eine Brücke. Dem Beschädigten bewilligte nun der Kriegsminister aus Billigkeitsrücksichten eine Entschädigung von 500 M., welche bereits zur Auszahlung kam.

Hamburg. Bei der Verhandlung des Seemates in der Simbria-Affaire wurde das Gutachten der Sachverständigen verlesen, welches sich über die mangelhafte Beschaffenheit der „Simbria“ ausspricht; sodann wurden verschiedene Zeugen vernommen. Der Reichskommissar erklärte, er habe keine Anträge zu stellen. Die Verkündung des Spruches ist auf vierzehn Tage verschoben.

Meß, 30. Novbr. Die „Bothr. Btg.“ meldet: „Abermals ist ein Soldat angegriffen worden. Am 28. d. M., früh gegen 7 Uhr, wurde der Füsilier Reins, 8. ostpreussischen Infanterieregiment Nr. 45, auf dem Wege von der Kaiser-Wilhelms-Kaserne nach der Kanal-Batteriewache, wohin er den Morgenkaffe bringen sollte, an der ersten Brücke hinter Montigny von einem dort sitzenden Manne, ohne daß er hierzu irgend welche Veranlassung gegeben hat, in größtlicher Weise beschimpft und angefallen, indem ihm derselbe mit dem Angelstock einen Stoß in die Seite versetzte, auf ihn zusprang und ihn, mit der einen Hand am Hals, mit der anderen an der Brust fassend, in den Kanal zu stoßen suchte. Der energischen Gegenwehr des 2c. Reins gelang es sich frei zu machen; derselbe zog sein Seitengewehr und versetzte damit seinem Gegner einen Hieb über den Schädel und den linken Arm. 2c. Reins begab sich hernach mit dem Kaffee zur Wache und veranlaßte den Wachthabenden, eine Patrouille nach dem Thortore zu entsenden, dieselbe konnte jedoch nichts mehr von dem Individuum entdecken.“

Ausland.

Wien, 2. Dez. Heute, am ersten Adventsonntage, ist es gerade ein Jahrhundert, seitdem in Wien, Dank der Toleranz des Kaisers Joseph, der erste öffentliche evangelische Gottesdienst in der noch jetzt berückten evangelischen

Paul und Paula.

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

IX.

Die Bälle in Thanhausen wurden in Ermangelung einer anderen passenden Räumlichkeit in dem großen Saale des städtischen Rathhauses abgehalten. Das dunkle Holzgetäfel desselben strahlte heute von hellem Kerzenlicht wider, die alten Rathsherrn und Bürgermeister des Städtchens, deren Bildnisse in langen Reihen die Wände schmückten, schienen Leben in ihren Rahmen zu gewinnen und verwundert auf das bunte Treiben zu ihren Füßen herabzublicken.

Die Honoratoren des Ortes, Offiziere aus der nahen Garnison, die Gutsbesitzer und Amtmänner der Umgegend waren mit ihren Frauen und Töchtern hier, für welche diese Bälle Ereignisse waren, die Monate vorher und nachher den reichsten Stoff zum Denken und Sprechen lieferten.

Als Konstantin und Bruno eintraten, war der Saal von einem bis zum andern Ende mit den promenierenden Paaren angefüllt. Geschick aber mußte Merlach seinen Freund durch das Gedränge hindurch zu einigen Herren und Damen zu führen, mit denen er ihn schnell bekannt machte.

„Jetzt werde ich Dir eine Tänzerin zu der gleich beginnenden Quadrille verschaffen.“ flüsterte er ihm zu, „dann habe ich meine Pflicht gegen Dich erfüllt und überlasse Dich Deinem Schicksal.“

„Ich tanze nicht, Bruno, was fällt Dir denn ein?“ rief Konstantin. Aber schon hatte ihn dieser zu einem frischen, hellhäutigen Mädchen geführt, dessen Wangen mit den Rosen an seinem Kleide an zarter Gluth wetteiferten.

(Nachdruck verboten.)

„Fräulein Käthchen, ich erlaube mir, Ihnen meinen Freund vorzustellen, der sich glücklich schätzen wird, wenn Sie ihm diese Quadrille schenken wollten. Fräulein Katherina Steinberg, Herr Konstantin Ebert.“

Er eilte, sich verbeugend, davon und es blieb Konstantin nichts übrig, als sich so gut wie möglich in seine Lage zu finden. Seine niedliche Tänzerin that alles, was sie konnte, um ihn zu unterhalten; aber er schenkte ihrem lebhaften Geplauder nur wenig Aufmerksamkeit. Seine Augen schweiften unruhig über die tanzenden Paare hinweg, ohne daß er die, welche er suchte, zu entdecken vermochte. Mechanisch folgte er den Verschlingungen des Tanzes.

Da fiel sein Auge auf eine der Fensternischen ihm gegenüber. In ihren dunklen Rahmen von grünen Sträuchen und blühenden Topfgewächsen umgeben, hob sich eine Gestalt ab, bei deren Anblick ihm das Blut wie Feuer zum Gehirn schoß. Das war sie, die sein Herz mit so banger Erwartung gesucht hatte, das war Paula, nur tausendmal schöner als seine Phantasie sich ihr Bild aus Pauls Erscheinung gebildet hatte. Ein mattrothes Kleid floß in schweren, seidnen Falten an ihrem schlanken Leib hernieder, Perlen umschlangen den vollen, weißen Hals und die schön gerundeten Arme, eine einzige Rose schmückte das dunkle Haar. Der Blick ihrer tiefen blauen Augen war ihm zugewendet, aber während er selber vor Aufregung zitterte, verrieth kein Zucken ihrer Wimpern, daß auch sie überrascht war.

Hatte sie ihn schon vorher bemerkt und Zeit gehabt, ihre Fassung wieder zu gewinnen? Oder erkannte sie ihn nicht, wollte sie ihn nicht erkennen? Die Gedanken wirbelten durch seinen Kopf, aber — „En avant, mein Herr.“ widerhalte Käthchen das Kommandowort, er mußte seine Aufmerksamkeit dem Tanze zuwenden. Endlich schwieg die Musik, er führte seine Tänzerin so schnell wie möglich zu ihrem Sitze zurück

Kirche in der Dorotheengasse abgehalten wurde. Aus diesem Anlasse fanden in den evangelischen Kirchen Festgottesdienste statt.

Laut „Z. B.“ kam auf dem Civilstands- amte in Zürich ein von Ulrich Zwingli ge- schriebenes Pfarrbuch vom Grossmünster zum Vorschein.

Im September d. Js. sind, was noch nie dagewesen, im Kanton Graubünden nicht weniger als 1198 Gansen geschossen worden, die meisten, 24, erlegte der Jäger Hans Lexter, ein Engadiner. Bären wurden in diesem Jahre bis jetzt 4 geschossen, 8 Adler, 8 Ihus und 3 Fischottern.

Paris, 3. Dezbr. Der Temps erfährt, daß Deutschlands Vorschlag, die Kanonenboote der europäischen Mächte vor Kanton zum Schutz der Europäer im Falle eines Kriegsausbruchs unter einen gemeinsamen Vorher zu bezeichnenden Befehlshaber zu stellen, nicht an England allein, sondern auch an Frankreich und Rußland gerichtet und allseitig angenommen wurde.

Marseille, 1. Dezbr. Unsere Stadt ist in größter Bestürzung über die Ermordung des Einkassirers der Bank „Credit Lyonnais“, am hellen Tage. Am 20. Novbr. erschien ein 40jähriger Mann bei der Bestzerin des Hauses Nr. 56 Rue Paradis (einer der belebtesten Straßen) und verlangte den 1. Stock zu miethen. Er gab an, Heintz Plein zu heißen, Steingut- fabrikant aus Aubagne, und machte eine An- zahlung von 100 Francs für die Wohnung, welche er Anfangs Dezember mit seiner Frau und Kindern beziehen wollte. Kurz darauf wurde beim Credit Lyonnais eine Cheque präsentiert und gestern erhielt ihn der Einkassirer dieser Bank, Michel Pèpre, zur Flüssigmachung. Er behob 10 000 Frs. bei der „Societe Marsail- laise“, 6000 Francs beim Bankier Droche- Robin u. eine ebenso große Summe beim Bank- hause Pascal, so daß er etwa 30 000 Francs bei sich hatte. Da er in der Nähe der Rue Paradis war, ging er zu Plein und ließ die andern Einkassirungen (etwa 90 000 Francs) für später. An der Wohnungshüre des Plein fand er einen Zettel, der Beante des „Credit Lyonnais“ möge nur warten, man werde so- gleich erscheinen, und thatsächlich setzte sich Pèpre in das erste halbleere Zimmer und schrieb eine Empfangsbefestigung. Als der Einkassirer Mit- tags nicht nach Hause kam, lief seine Frau in die Bank und meldete dies, worauf man die polizeiliche Anzeige erstattete. Inzwischen war aber die Hausfrau des Plein von einem Aus- gang zurückgekehrt und da sie in der Wohnung des neuen Miethers Licht sah und auch der Schlüssel steckte, wollte sie sich überzeugen, ob die Wohnung schon bezogen worden. Auf dem Fußboden erblickte sie die Leiche des Pèpre, mit einem Stricke erdrosselt und ein Kissen auf dem schwarzangelaufenen blutbefleckten Gesicht. Vom Mörder ist keine Spur, die Banktasche natürlich fehlte.

Der englische Staatssekretär des Kriegs,

Lord Hartington hielt am 1. d. in Accrington eine Ansprache an seine Wähler, in welcher er hervorhob, daß das gute Einvernehmen Eng- lands mit Frankreich ungeführt sei. England habe mit keiner Macht eine Separatallianz ab- geschlossen. Die Beziehungen Englands mit Deutschland seien durchaus herzliche und freund- schaftliche. Erst vor einigen Tagen habe Deutsch- land der englischen Regierung seine Bereitwillig- keit ausgesprochen, gemeinschaftlich für den Schutz deutscher und englischer Unterthanen in China zu sorgen, wenn dies in Zukunft erforder- lich werden sollte.

Madrid, 1. Dezbr. Der König verlieh dem deutschen Kronprinzen den Großcordon des Militärordens vom heiligen Ferdinand.

Madrid, 3. Dezbr. Der König beant- wortete das Geburtstagstelegramm des Kaisers Wilhelm mit einem Telegramm, worin er für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit und die ge- schenkte Statue des großen Kurfürsten aufs Herzlichste dankt, und die Gefühle der Huldig- ung, Ehrerbietung und Ergebenheit ausdrückte, von denen er für den Kaiser beseelt sei, der ihm so viele Beweise seiner Sympathie gegeben.

Petersburg, 2. Dez. Ein im „Reg.- Anz.“ bekannt gemachter kaiserlicher Ukas be- trifft die Emission einer immerwährenden Staats- rente im Nominalbetrage von 50 Millionen Rubel Gold, behufs Bezahlung der der Reichs- bank zukommenden 50 Millionen Rubel und Deckung der Ausgaben für Eisenbahnbauten. Die Rentenbriefe gelangen in Appoints von 125, 500 und 1000, sowie in Appoints des zehnfachen Betrags, 1250, 5000 und 10 000 Rubel Gold zur Ausgabe, wobei 125 Rubel gleich 410 deutsche Reichsmark, gleich 500 Frs., gleich 240 holländ. Gulden, gleich 20 Pf. St. sind. Die Zinsen, jährlich 6 pCt., werden halbjährlich am 1. Juni und am 1. Dezember ausgezahlt und fangen vom 1. Juni 1884 an. Die Regierung reservirt sich das Recht des Rentenrückkaufs durch Bezahlung des Nominal- kapitals an die Inhaber, jedoch erst nach Ver- lauf von 10 Jahren vom Zeitpunkte der Renten- Emission an.

— Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Kairo sieht die ägyptische Regierung die unangenehme Nothwendigkeit voraus, den ganzen Sudan aufzugeben und sich hinter die Grenzen des eigentlichen Egypten zurückziehen zu müssen. Telegramme aus Khartum besagen, daß die Europäer sich auf Mhdampfern nach Berber flüchten. Die Regierung hat die Haupt- linge des Gebietes angewiesen, die Flüchtlinge zu schützen.

Cairo, 3. Dez. Eine Meldung des Bureau Reuter besagt: Die ägyptische Regierung suchte um die Mitwirkung des britischen Kabinetts nach, um von der Pforte die Erlaubniß zu erhalten, türkische Rekruten nach Sudan einstellen zu dürfen. England antwortete noch nicht, ver- langte dagegen einstweilen Auskunft, ob die

Rekruten von europäischen Offizieren befehligt werden sollen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Dez. (Landesprodukten- börse.) Die matte Tendenz, welche schon seit Monaten den Brodstoffmarkt beherrschte, dauert fort, doch haben sich die Preise im Laufe dieser Woche nicht verändert. Am meisten leidet unter diesen Verhältnissen der Verkehr in Weizen, während Roggen in schöner Waare immer leicht veräußlich ist. Auch Gerste wird von der flauen Stimmung nachgerade beeinflusst, doch sind Prima-Qualitäten zu den höchsten Preisen immer noch gesucht. Haber bleibt in lebhafter Frage und hält seine Preise. Der Verkehr der heutigen Börse war sehr unbedeutend; nur in Haber fanden größere Umsätze statt.

Wir notiren per 100 Kilgr.:

Weizen bayr.	20 M. 50 bis 21 M. 25
do. ruff. Sag	21 M. — bis — M. —
Gerste, ungar.	21 M. 50 bis — M. —
Haber	13 M. — bis 13 M. 40

Stuttgart, 3. Dezbr. (Mehl börse.)

Das Mehlgeschäft an hiesigem Plage hat sich in der vergangenen Woche sehr träge vollzogen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 645 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo- gramm, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	33 M. 50 bis 34 M. 50
Nr. 1	31 M. — bis 32 M. 50
Nr. 2	29 M. — bis 30 M. 50
Nr. 3	27 M. — bis 28 M. 50
Nr. 4	22 M. — bis 23 M. —

Wittualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 5. Dez.
1/2 Kilo Butter 68 u. 70 Pfg.
2 Eier 14 Pfg.

Langjähriges Uebel.

Viele Jahre litt ich an Verstopfung, brauchte häufig Mittel, welche jedoch meistens Krämpfe, zu starken Durchfall und Unannehmlichkeiten verursachten. Ich habe die Brandt'schen Schwel- zerpillen kennen gelernt und wegen ihrer vor- trefflichen Wirksamkeit sollen dieselben in mei- nem Hause gehalten werden. Beim Gebrauch derselben spürte ich keine Schmerzen und ander- weitige Beschwerden, nehme ich auch nur eine Pille so erziele ich ein ganz natürlich befriedi- gendes Bedürfnis. Der Appetit ist besser ge- worden und ich befinde mich wohl und gesund bei Gebrauch dieser Pillen. Dieses möge äh- nlich Leidenden zum Zeugniß dienen. Gd. Grund- schöttel, Photograph, Düsseldorf Volkerstr. 37 und Köln am Dom. Erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt.

und eilte auf die Stelle zu, wo er Paula erblickt hatte. Sie war nicht mehr dort, vergebens suchte er sie im ganzen Saale.

„Wo ist Paula?“ rief er Merlach aufgeregt zu, als er diesen end- lich fand.

„Hast Du sie nicht gesehen?“

„Ja, aber nur für einen Augenblick; sie muß nicht mehr hier sein.“

Bruno eilte rasch fort, um Erkundigungen bei Käthchen, seiner kleinen Vertrauten, einzuziehen, achselzuckend kam er zurück.

Nur mit äußerster Anstrengung konnte Konstantin seiner Ent- täuschung Herr werden, wie im Traume ließ er sich von Merlach dessen Bekannten vorstellen und sprach die Worte, die bei solchen Gelegenheiten gebräuchlich sind. Erst als er wieder mit ihm im Freien stand, athmete er auf.

„Nun, sieh nur nicht so verzweifelt darein,“ tröstete ihn dieser gut- mützig. „Du hast sie gesehen und weißt, daß sie es wirklich ist, die Du gesucht hast, das ist schon immerhin etwas.“

„Wenn ich nur wüßte, weshalb sie den Ball verlassen hat,“ murmelte Konstantin.

„Dein plötzliches Erscheinen wird sie erschreckt haben, vielleicht war sie ihrer selber nicht sicher genug, um vor Fremden mit Dir zusammen- zutreffen.“

„Aber wie soll ich nun Gelegenheit finden, sie zu sprechen?“

„Ich meine, wir thun am besten, den Feldzug auf feindliches Ge- biet zu verlegen und den Angriff direkt zu wagen. Morgen machen wir bei Steinbergs einen Besuch und erkundigen uns, wie den Damen der Ball bekommen ist. Aber etwas aufmerksamer in Deiner Unterhaltung mußt Du sein, lieber Konstantin, Käthchen hat mir einen sehr traurigen Bericht von Deiner Aufführung während der Quadrille abgestattet.“

Zur passendsten Besuchsstunde fuhren die beiden Freunde am an- dern Tage bei Steinbergs vor. Die Frau Bürgermeisterin nahm diese Aufmerksamkeit auch anerkennend entgegen und entwickelte im Vereine mit ihren Töchtern Georgine und Adelheid die außerordentlichste Liebens- würdigkeit.

So lange sie aber auch ihren Besuch ausdehnten, ihre Hoffnung, Paula werde sich blicken lassen, gieng nicht in Erfüllung. Auf Merlachs Frage, ob Fräulein Paulas Unwohlsein auch nicht ernsterer Art gewesen sei, erhielt er die beruhigende Versicherung, daß dies nicht der Fall sei, in Gegenwart Frau Steinbergs aber hatte er nicht den Muth, der Sache weiter auf den Grund zu gehen. Unverrichteter Weise mußten sie sich endlich verabschieden.

„Sie weicht mir aus, sie will mich nicht sehen,“ sagte Konstantin düster auf dem Heimwege, „das ist ein schlechtes Zeichen.“

„Oder ein gutes,“ entgegnete ihm Merlach. „Werde nur nicht kleinmützig, bis jetzt ist nichts verloren, und ich verspreche Dir, daß Du noch Gelegenheit genug bekommen wirst, Paula alles zu sagen, was Du auf dem Herzen hast.“

Graue Wolken hingen in den nächsten Tagen schwer über Chan- hausen herab. Kalte Winde durchtobten das Thal und verkündeten fausend das Nahen des Winters. Aber ihre Botschaft war verkrüht ge- wesen, die Sonne zerstreute nocheinmal die Wolkendecke und einer jener strahlend schönen Tage, wie sie dem Spätherbste zuweilen eigen sind, zog in das Land.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefracht.)

Ich mußte, was ich hab' und bin, mir selbst erkaufen,
Und du, mein Sohn, das wirst du auch. A. v. Chamisso.

Altenstaig.
Gefunden
 ein goldener Siegelring.
 Derselbe kann abgeholt werden bei
 Louis Schaible,
 Uhrmacher, Gold- und
 Silberarbeiter.

Altenstaig.
 Feinst gestoßenen
Zucker,
Mandeln, Citronen
 empfiehlt billigt
 M. Naschold,
 Conditior.

Altenstaig.
 Ein geehrtes Publikum in Stadt
 und Land mache ich darauf auf-
 merksam, daß ich nunmehr durch
 günstigen Einkauf meine
grauen und weißen
Waaren

zu wesentlich billigeren Preisen
 abgeben kann. **Graue Simri-
 förbe** verkaufe schon zum Preise von
70 Pfg. ab.

Ferner erlaube mir mein reich-
 haltiges Lager in
feinen und ordinären
Handförfen,

geeignet zu
Weihnachts-Geschenken
 ergebenst in Erinnerung zu bringen
 und bitte um geneigte Abnahme.

Joh. Hornung,
 Korbmacher.

Altenstaig.
 Nächsten Samstag
Mezelsuppe
 bei gutem neuen Wein
 wozu freundlichst einladet
 Steeb & Schiff.

BROCKHAUS'
 Kleines
**Conversations-
 Lexikon**
 in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Weihnachtsgeschenk.

Ulmer
Münsterbau loose
 à 3 M.
 (höchster Gewinn 75 000 M.)
 sind zu haben bei
 W. Rieker.

Altenstaig.
Für bevorstehende Weihnachten
 erlaube mir mein best assortirtes Lager in
Kinderspiel-Waaren
 mit Neuheiten versehen,
 in empfehlende Erinnerung zu bringen; ebenso
Conditorei-Waaren
 in reicher Auswahl,
Christbaumverzierungen &c.
 und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Christian Burghard.

Altenstaig.
 Halte zu passenden
Weihnachts-Geschenken
 vorrätig und empfohlen:
 Hofackers Predigten, Theurers Predigten,
 Kapff's Gebetbuch, Stark's Gebetbuch,
 Auf zu Gott, Hillers Schatzkästlein,
 Gossners Schatzkästlein,
 Geroks Palmblätter, Christliche Vergissmeinnicht,
 Gesangbücher, Erzählungen für die jüngere
 und reifere Jugend in
 grosser Auswahl, Geschäftsbücher,
 Kochbücher, Bilderbücher,
 Photographie- und Schreib-
 Albums,
 ferner:
 Farbenschachteln, Griffelkästchen, Schreibhefte, feines Billet-
 Postpapier und Couverts hiezu.
Buchdrucker W. Rieker.
 Alle in den Zeitungen angekündigten Bücher
 liefere zu den gleichen Preisen möglichst rasch und
 bitte geehrte Lesefreunde sich an mich wenden zu
 wollen.
 Der Obige.

Anerkennung. Im Interesse aller Hals- und
Brustleidenden halte ich es
 für meine Pflicht unaufgefordert auszusprechen, daß der rheinische
Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz
 welchen ich von Herrn Kaufmann Bahlben hier beziehe, sich in
 meiner Familie als ein vortreffliches Mittel gegen Husten, Hals-
 und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Haus-
 mittels war oft eine geradezu überraschende und
 selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche
 eine wesentliche Binderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen
 Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.
 Erfurt, den 8. April 1883.

Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath.
 Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem
 Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläuter-
 tem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt berettet
 von W. H. Zickenheimer in Mainz ist das edelste,
 angenehmste und wirksamste Haus- und Genus-
 mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-
 und Brustleiden, Husten der Kinder &c. und durch
 unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche
 trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und
 auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.
 Zu haben in Altenstaig bei Chr. Burghard, Conditior;
 in Nagold bei Conditior Gauss.

Altenstaig.
Bergmanns Theerschwefelseife
 bedeutend wirksamer als Theerseife,
 vernichtet sie unbedingt alle Arten
 Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-
 zester Frist eine reine blendendweiße
 Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg.
 bei
 J. G. Wörner.

Altenstaig.
 Meine so beliebte tiefschwarze und
 leichtfließende
**Chemiker Canzlei-
 Tinte**
 halte ich angelegentlich empfohlen.
 Buchdrucker W. Rieker.

Revier Altenstaig.
Holz-Verkauf
 Am Freitag, den 7. Dez.,
 Vormittags 10 Uhr,
 auf dem Rathhaus zu Schönbronn
 aus Buhler 11, Farrenhan und
 19 Bühlerwald:
 162 St. Nadelholzstammholz mit
 29 Fm., 855 Bau- und 2140
 Hopfenstangen, sowie 355 Km.
 Nadelholz-Scheiter, Brügel und
 Anbruch.

Revier Enzklösterle.
**Steinbeiführ- und
 Zerkleinerungs-Afford.**
 Nächsten Samstag den 8. Dezbr.,
 Abends 5 Uhr,
 wird in der Krone in Enzklösterle
 das Brechen, Beiführen und Klein-
 schlagen von
 680 Kocklasten Aglit,
 1220 " Sandsteine und
 250 " Sneiß
 für die Wege in sämtlichen Huten
 des Reviers veraffordirt.

**Bedeutende Preisherab-
 setzung.**
 Gältig nur für kurze Zeit!
Wolfgang Menzel's
Geschichte der Neuzeit. Vom
 Beginn der franz. Revolution bis zur
 Wiederherstellung des deutschen Reichs
 1789/1871. Gesamtausgabe von
 Menzel's einzeln erschienenen Werken
 über neuere Geschichte. 13 starke Bände,
 Gr.-Oktav. 1866/71. In 13 eleg.
 Ganzleimwdbde. gebunden.
 Statt M. 55.— zu nur M. 24.—.
Geschichte der Deutschen bis auf
 die neuesten Tage. Sechste umgear-
 beitete Aufl. in 3 Bdn. Gr.-Oktav.
 Elegant gebunden. 1872.
 Statt M. 20.— zu nur M. 10.—.
**Die letzt. 120 Jahre der Weltge-
 schichte.** (1740—1860.) 6 Bände
 Classifier-Format. Elegant gebunden.
 Statt M. 22.50. zu nur M. 10.—.
Rom's Unrecht. 30 Bogen. Oktav.
 Geheftet.
 Statt M. 4.50. zu nur M. 1.50.
**Geschichte der Jesuiten-Um-
 triebe in Deutschland.** (1870—
 72.) 34 Bogen. Oktav. Geheftet.
 Statt M. 5.40. zu nur M. 1.50.
 Vorstehende Werke werden nur in ganz
 neuen und vollständigen Expl. gegen Ein-
 sendung des Betrags oder Nachnah-
 me geliefert von
**C. B. Griesbad's Verlag und
 Antiquariat**
 in Gora (Neuß i. L.)

Loose
 des Württemb. Kunst-
 gewerbe-Vereins
 à 1 M.
 empfiehlt und versendet gegen Ein-
 sendung oder Nachnahme.
 W. Rieker.

Franzbrauntwein
 mit Salz
 von D. Wieland Sohn
 in Dehringen,
 vorm. August Kallhardt in Ulm.
 Bewährtes Hausmittel bei
 Flüßsen, Kopf-, Ohren- und
 Zahnschmerzen, Verrenkungen
 &c. &c. Zu haben à 50 Pfg.
 per Fläschchen nebst Gebrauchs-
 anweisung in Altenstaig bei
 Christian Burghard.

20-Frankenstücke . M. 16. 15—19
 Englische Sovereigns 20. 28—33
 Dollar in Gold . . . 4. 18—21
 Russische Imperiales 16. 70—75
 Dufaten 9 68—72